

»»» Fachkräftemangel: Die Hälfte der deutschen Wirtschaft steht bereits in der Warteschlange

27. Dezember 2022

Autor: Martin Müller, Telefon 069 7431-3944, martin.mueller@kfw.de
Pressekontakt: Christine Volk, 069 7431-3867, christine.volk@kfw.de

- Zu Beginn des 4. Quartals behinderte Fachkräftemangel die Geschäftstätigkeit von 46 % der Unternehmen. Die Fachkräfteknappheit hat sich gegenüber dem Vorjahr trotz Ukraine-Krise weiter verstärkt.
- Fachkräfteknappheit tritt in allen Wirtschaftsbereichen auf, am stärksten im Dienstleistungsbereich, wo fast die Hälfte der Unternehmen durch fehlende Fachkräfte behindert wird.
- Offene Stellen sind mittlerweile im Durchschnitt 5 Monate vakant. Die Besetzungsdauer steigt steil an.
- Die Arbeitsproduktivität je Erwerbstätigen stagnierte in den letzten 5 Jahren fast. Hält dies an und nimmt die Erwerbstätigenzahl demografisch bedingt ab, könnte in 3 bis 4 Jahren eine Phase dauerhaft schrumpfenden Bruttoinlandsprodukts eintreten.

KfW-ifo-Fachkräftebarometer



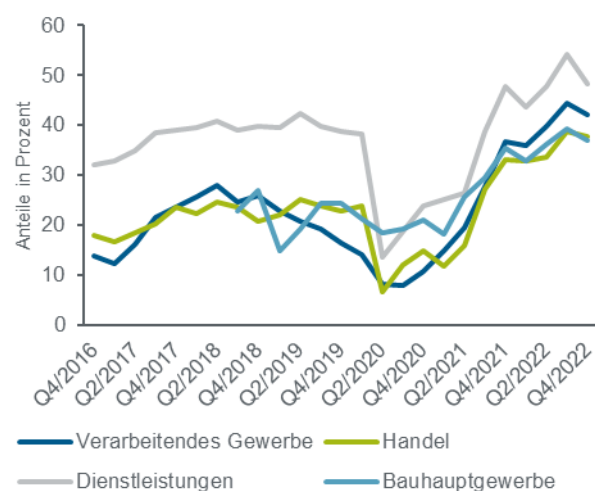
Anteile der Unternehmen mit Behinderungen der Geschäftstätigkeit durch Fachkräftemangel. Q2/2022 bedeutet 2. Quartal 2022, wobei die Befragung jeweils im ersten Monat des Quartals durchgeführt wird, das heißt aktuell im Oktober.

Quellen: KfW Research, ifo Institut.

Der Fachkräftemangel verstärkt sich im Jahr 2022 weiter, in allen Wirtschaftszweigen fehlen Fachkräfte

Im Oktober 2022 meldeten 45,7 % der Unternehmen im KfW-ifo-Fachkräftebarometer eine Behinderung ihrer Geschäftstätigkeit durch fehlende Fachkräfte. Im Dienstleistungsbereich waren es 48,2 %, im Verarbeitenden Gewerbe 42,1 %. Insgesamt sind große Unternehmen mit 48,9 % häufiger betroffen als kleine und mittlere (44,1 %). Durch die wirtschaftliche Abschwächung und die eingetrübten Konjunkturerwartungen der Unternehmen haben sich die Arbeitskräftenachfrage und die Fachkräfteknappheit gegenüber dem 3. Quartal etwas abgeschwächt. Aber gegenüber dem Vorjahr hat sich der Fachkräftemangel im Jahr 2022 trotz der weiter lodernenden Ukraine-

KfW-ifo-Fachkräftebarometer Wirtschaftsbereiche



Krise noch einmal verstärkt.

Alle Wirtschaftszweige werden mehr oder weniger durch Fachkräftemangel behindert. Zu den besonders betroffenen gehören Rechts- und Steuerberater/innen und Wirtschaftsprüfer/innen, von denen sich 68 % durch Fachkräftemangel behindert sahen. Mehr als 50 % waren es unter Architekten- und Ingenieurbüros sowie Verkehrs- und Telekommunikationsbetrieben, im Beherbergungsgewerbe, bei Informationsdienstleister(n/innen) sowie Hersteller(n/innen) von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen.

Am wenigsten betroffen sind noch die Chemische Industrie und die Papier- und Pappehersteller, wo sich jeweils knapp 20 % der Unternehmen durch fehlende Fachkräfte behindert sehen. Dies liegt daran, dass sich in diesen Wirtschaftszweigen die Ertragslage besonders verschlechtert hat. In der heimischen Industrie wurde die Produktion aufgrund sinkender Nachfrage und hoher Materialkosten und Energiepreise stark gedrosselt. Auch bei Papier- und Pappeherstellern kommt es zu Produktionseinschränkungen, weil hohe Kostenanstiege bei Rohstoffen, Energie und Logistik die Erträge unter Druck gesetzt haben.

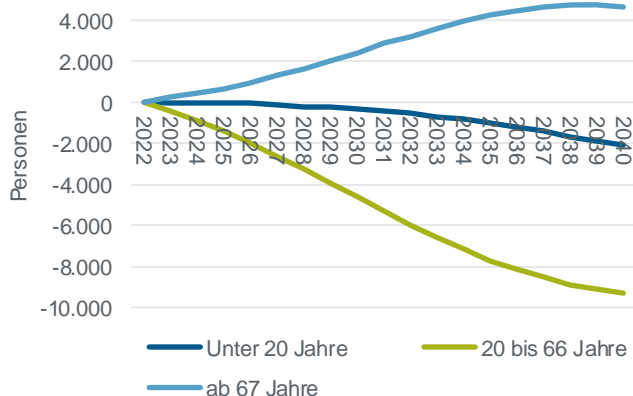
Die Herausforderung – ein demografischer Strukturwandel von historischer Dimension

Bei einem Zuwanderungssaldo von Null würde die Zahl der Einwohner im Erwerbsalter von 20 bis 66 bis 2040 um 9,3 Mio. (18 %) sinken, die der Einwohner im Rentenalter um 4,7 Mio. (28 %) steigen. Auch die Bevölkerung unter 20 Jahren wird ohne Nettozuwanderung bei Fortschreibung der derzeitigen Geburtenrate voraussichtlich um rd. 2 Mio. Personen sinken.

In den kommenden drei Jahren wird die inländische Erwerbsbevölkerung um weitere 1,5 Mio. Personen abnehmen, die der Rentner um rund 700.000 steigen, während die der Kinder und Jugendlichen vorerst nur leicht sinkt. Die Fachkräfteknappheit wird dadurch ohne zügiges und ausreichendes Gegensteuern weiter zunehmen.

Zahl der Inländer im Erwerbsalter wird um 9 Mio. schrumpfen, die der Rentner um 5 Mio. steigen

Kumulierte Veränderung der Einwohnerzahl in Deutschland nach Altersklassen in 1.000 pro Jahr bei einem Zuwanderungssaldo von Null gemäß Szenario G2L2W0 des Statistischen Bundesamtes.



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen und Darstellung.

Die Eindämmung des wachsenden Fachkräftemangels erfordert einen breiten Mix an Maßnahmen

Soll der Wohlstand in Deutschland gesichert werden und weiter steigen, muss die Wirkung dieser Entwicklung auf das Pro-Kopf-BIP ausgeglichen werden durch:

- eine höhere Erwerbsbeteiligung und steigende Arbeitszeiten, die vor allem bei Frauen, älteren Beschäftigten, geringfügig Beschäftigten und Arbeitslosen noch zu erwarten ist,
- Zuwanderung
- und ein stärkeres Wachstum der Arbeitsproduktivität, das den Fachkräftebedarf, dort wo Fachkräfte fehlen, verringert.

Der demografische Wandel reicht derart weit, dass an all diesen Hebeln gleichzeitig angesetzt werden müsste, um Wohlstand und Wohlstandswachstum zu sichern und zugleich die weiteren großen Herausforderungen (u. a. Klimaneutralität, Verkehrswende, Digitalisierung, Sicherung der internationalen Wertschöpfungsketten und Rohstoffversorgung, stark steigende Finanzierungslasten in den Sozialversicherungen, höhere Verteidigungsausgaben und Schuldenabbau) erfolgreich zu bewältigen.

Monitoring der gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen und zentraler Einflussgrößen des Fachkräftemangels

Monitoring zur Beurteilung des Handlungsbedarfs

Die Bundesregierung hat im Oktober eine neue Fachkräftestrategie verabschiedet. Diese soll dazu beitragen, den Fachkräftemangel einzudämmen. Um die Entwicklung laufend zu beurteilen und Handlungsbedarf frühzeitig zu erkennen, ist ein gesamtwirtschaftliches Monitoring sinnvoll. In das vorliegende Fachkräftebarometer wurden Indikatoren aufgenommen, die sich für ein makroökonomisches Monitoring eignen. Die Indikatoren geben Aufschluss darüber, wie sich Fachkräfteknappheit, -angebot und -nachfrage und bedeutende Einflussgrößen entwickelt haben. Als zentrales Maß für den wirtschaftlichen Wohlstand und die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft wurden das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner und dessen Determinanten aufgenommen. Außerdem die Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung, die Zuwanderung und die Entwicklung der Arbeitsproduktivität.

Krisenbedingt niedriges Wirtschaftswachstum – aber schon vor der Corona-Krise Abschwächung

In den letzten 5 Jahren stieg das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner nur um durchschnittlich 0,5 % pro Quartal (Vorjahresvergleich). Ursache war der starke Rückgang der geleisteten Arbeitsstunden mit der Corona-Krise. Das Pro-Kopf-Wachstum schwächte sich jedoch bereits vor der Corona-Krise ab. Diese Abschwächung wurde als vorübergehende Konjunkturschwäche diagnostiziert, aber die Phase verringerten Pro-Kopf-Wachstums hält nun seit sieben Jahren an. Dabei wirkt sich auch die demografische Entwicklung dämpfend aus, wie die wachsende Zahl der durch Fachkräftemangel beeinträchtigten Betriebe und die stark verlängerten Vakanzzeiten zeigen.

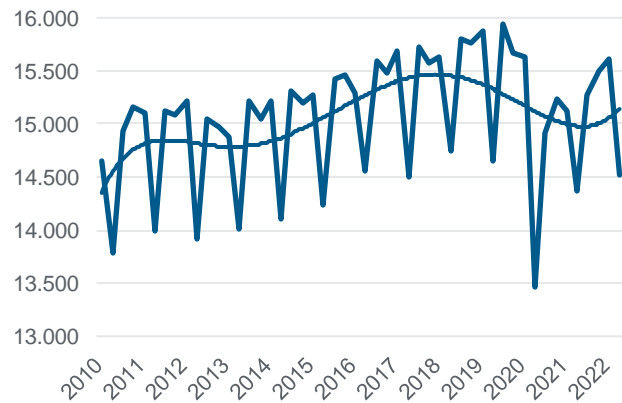
Die erwartete Rezession hat die Arbeitskräftenachfrage bisher nur leicht gedämpft

Die deutsche Wirtschaft befindet sich aktuell am Rande einer Rezession. Dennoch stellen zahlreiche Unternehmen weiter ein. Im November waren bei der Bundesagentur für Arbeit 823.000 offene Stellen gemeldet, erheblich mehr als vor Beginn der Corona-Krise. Setzt sich die wirtschaftliche Erholung ab dem Frühjahr nächsten Jahres fort, wird die Arbeitskräftenachfrage wieder stärker steigen. Nach Hochrechnung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung auf Basis des IAB-Betriebspanels lag die Zahl der gesamten offenen Stellen (inklusive der nicht bei der Bundesagentur gemeldeten) im 3. Quartal 2022 bei 1,8 Mio. nach einem Rekordstand von 1,9 Mio. im 2. Quartal.

Während die Zahl der Arbeitsstunden je Erwerbstätigen seit Jahrzehnten einem Abwärtstrend folgt, nahm die Zahl der Erwerbstätigen stetig zu. Im 2. Quartal 2022 lag sie mit 45,5 Mio. bereits wieder um 240.000 höher als im 2. Quartal 2019.

Durch die Corona-Krise ist die Zahl der gesamtwirtschaftlich geleisteten Arbeitsstunden gesunken

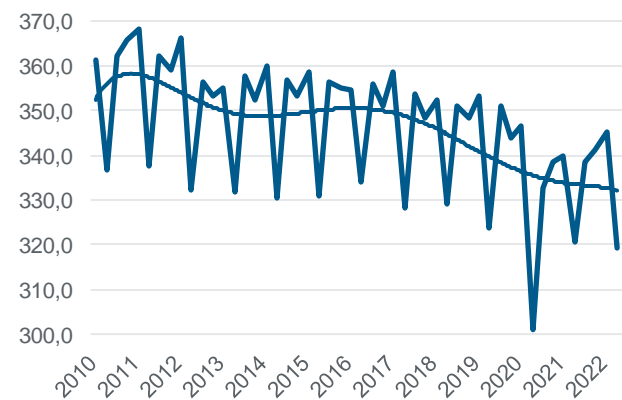
Geleistete Arbeitsstunden in Millionen Stunden.



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Darstellung.

Die Zahl der Arbeitsstunden je Erwerbstätigen sinkt

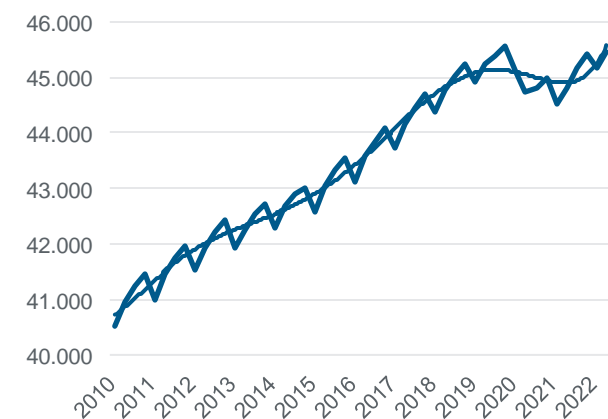
Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen pro Quartal.



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Darstellung.

Die Zahl der Erwerbstätigen folgt wieder dem Aufwärtstrend vor der Corona-Krise

Zahl der Erwerbstätigen in 1.000, Quartalsdaten.



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Darstellung.

Frauen und Zuwandernde sorgen zusammen für den Großteil des Beschäftigungsanstiegs

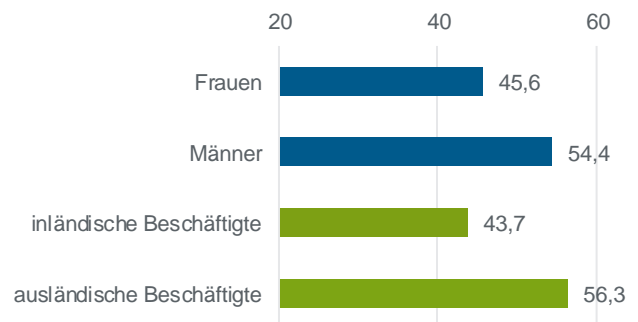
Der Zuwachs an sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung speiste sich in den ersten vier Monaten des Jahres 2022 zu 46 % aus Frauen und zu 56 % aus Menschen ausländischer Herkunft.¹ Vor der Corona-Krise sorgten Frauen noch für den Großteil der Beschäftigungsgewinne. Womöglich liegt der gesunkene Beitrag von Frauen zum Beschäftigungsanstieg daran, dass personennahe Dienstleistungen weit überwiegend von Frauen erbracht werden. Die hohen Arbeitsausfälle in solchen Berufen und die Sorge vor einer Infektion dürften vor allem Frauen dazu gebracht haben, ihre Arbeit aufzugeben, bzw. davon abgehalten haben, eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen.

Grundsätzlich unterliegt der Beitrag von Frauen zum Beschäftigungsanstieg Schwankungen, für die verschiedene Erklärungen möglich sind. So lag im Jahr 2018 der Beitrag von Frauen zum Anstieg der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nur bei 42 %. Solche Schwankungen können auch mit der geschlechtlichen Zusammensetzung zuwandernder Arbeitskräfte zusammenhängen. Die Ursachen können sich auch im Zeitablauf ändern.

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen hat sich im Jahr 2022 bis September trotz des gesunkenen Beitrags zum Beschäftigungsanstieg deutlich um 300.000 gegenüber dem Vorjahreszeitraum erhöht. Damit haben Frauen auch in diesem Jahr einen wertvollen Beitrag zur Ausweitung des Fachkräfteangebotes geleistet.

Ausländische Beschäftigte dominieren den Beschäftigungsanstieg

Anteile an den Beschäftigungszuwächsen im Zeitraum Januar bis April 2022 gegenüber dem Vorjahreszeitraum in Prozent.



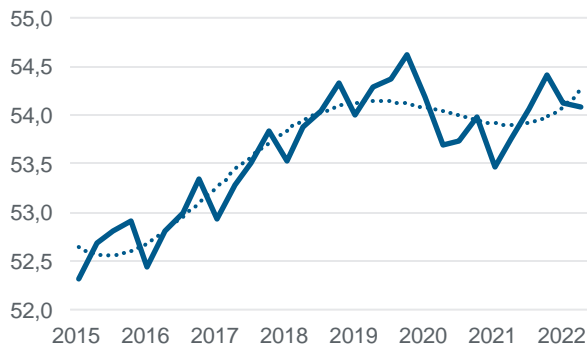
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung.

Erwerbstätigenquote unter Vorkrisenniveau

Die Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung ist im ersten Halbjahr 2022 gegenüber dem Vorjahr weiter gestiegen. Allerdings lag die Erwerbstätigenquote (der Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung) im zweiten Quartal 2022 mit 54,1 % unter dem historischen Höchstwert von 54,6 % im 4. Quartal 2019. Es ist damit zu rechnen, dass die Erwerbstätigenquote in längerer Frist aufgrund der Alterung der Bevölkerung sinkt.

Die Corona-Krise hat den langfristigen Anstieg der Erwerbstätigenquote unterbrochen.

Erwerbstätigenquote (Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung) in Prozent.



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Darstellung.

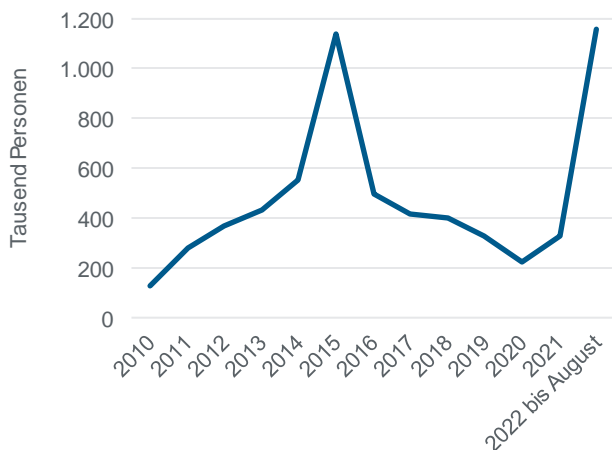
Zuwanderung durch Ukrainekrieg auf Rekordniveau – Integration von Flüchtenden in den Arbeitsmarkt braucht jedoch Zeit

Von Januar bis August wanderten per Saldo 1,2 Mio. Menschen nach Deutschland ein. Die Zuwanderung ist jedoch bereits wieder deutlich zurückgegangen. Im August immigrierten per Saldo 83.000 Menschen nach Deutschland, im März waren es 479.000.

Da es sich überwiegend um Fluchtmigration handelt, ist die Erwerbsbeteiligung zunächst niedrig. Dies macht deutlich, dass Angaben, wieviel Zuwanderung zur Eindämmung des Fachkräftemangels in Deutschland nötig ist, interpretationsbedürftig sind. Denn dies hängt von verschiedenen Variablen ab, unter anderem den Qualifikationen und Integrationsmöglichkeiten der Zuwandernden in den Arbeitsmarkt, der Erwerbsbeteiligung der inländischen Bevölkerung, der Entwicklung der Arbeitsproduktivität und dem für Deutschland angestrebtem Wohlstandsniveau bzw. Wirtschaftswachstum.

Zuwanderung im Jahr 2022 auf Rekordniveau

Zuwanderungssaldo für Deutschland in 1.000 Personen.



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen und Darstellung.

Die Produktivität je Erwerbstätigen steigt durch sinkende Arbeitszeiten kaum noch

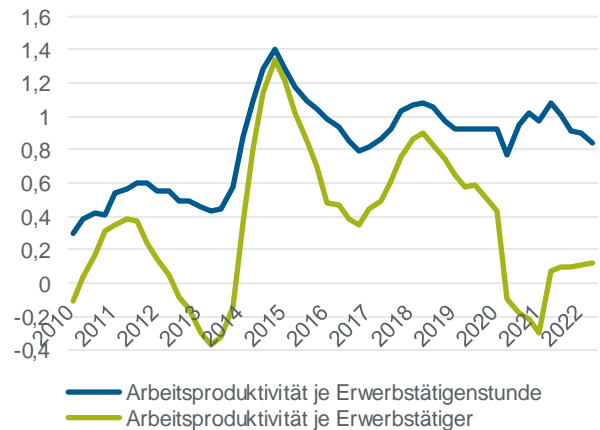
Die Arbeitsproduktivität je geleisteter Erwerbstätigenstunde stieg im Durchschnitt der letzten 5 Jahre trotz Wirtschaftskrise noch um 0,8 % pro Quartal (im Vorjahresvergleich). Damit gelang es den Unternehmen das Wachstum der

Stundenproduktivität durch Innovationen und Investitionen auf erhöhtem Niveau zu stabilisieren.

Je Erwerbstätigem stagnierte die Arbeitsproduktivität dagegen im gleichen Zeitraum nahezu. Damit ist eine Erholung des Wachstums der Erwerbstätigenproduktivität von der Corona-Krise bisher ausgeblieben.

Arbeitsproduktivität je Erwerbstätigen wächst durch sinkende Arbeitszeiten erheblich schwächer als die Stundenproduktivität

Veränderungsraten gegenüber dem Vorjahresquartal, geometrischer Mittelwert der letzten 5 Jahre (20 Quartale).



Lesebeispiel: Zeigt die Grafik z. B. ein Wachstum der Arbeitsproduktivität um 0,1 % im letzten Quartal, so ist dies der Mittelwert (geometrisches Mittel) aus den Veränderungsraten der letzten 20 Quartale (jeweils gegenüber dem Vorjahresquartal).

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen und Darstellung.

Fazit – die wichtigsten Befunde

- Das KfW-ifo-Fachkräftebarometer zeigt, dass die Fachkräfteknappheit im Jahr 2022 weiter zugenommen hat. Die Hälfte der Unternehmen ist betroffen.
- In den letzten 5 Jahren wuchs die deutsche Wirtschaft je Einwohner nur um durchschnittlich 0,5 % pro Quartal. Bereits vor der Corona-Krise nahm das Pro-Kopf-Wachstum ab. Dies war zum Teil konjunkturell bedingt, aber die zunehmenden Produktionsbehinderungen durch fehlende Fachkräfte lassen darauf schließen, dass Fachkräfteknappheit dazu beigetragen hat.
- Die durchschnittliche abgeschlossene Vakanzzeit für gemeldete offene Stellen betrug im Oktober 5 Monate mit steigender Tendenz.ⁱⁱ
- Die Arbeitslosen können nur begrenzt dazu beitragen, die offenen Stellen zu besetzen, denn die Hälfte ist lediglich als Helfer qualifiziert und bräuchte für 80 % der gemeldeten offenen Stellen erst eine Berufsausbildung. 1,3 Mio. arbeitslosen Hilfskräften stehen nur 184.000 gemeldete offene Hilfskraftstellen gegenüber.
- Die Zahl der gesamtwirtschaftlich geleisteten Arbeitsstunden ist im Jahr 2022 zwar wieder gestiegen. Sie ist aber niedriger als vor der Corona-Krise, weil die Erwerbstätigen pro Kopf weniger Stunden arbeiten.
- Für die weitere Steigerung der Erwerbsquote sind Frauen und zuwandernde Fachkräfte von großer Bedeutung. Die Zunahme der Beschäftigung ging in diesem Jahr fast zur

Hälfte auf Frauen und zu 56 % auf Menschen ausländischer Herkunft zurück.ⁱⁱⁱ

- Die Zuwanderungssaldo belief sich im Jahr 2022 bis August durch den Ukrainekrieg auf 1,2 Mio. Menschen. Ohne Sprachschulung, Weiterqualifizierung und Anerkennung vorhandener Qualifikationen kann aber nur ein geringer Teil der Flüchtlinge in Deutschland als Fachkraft arbeiten.
- Durch die sinkenden Arbeitszeiten stagnierte die Arbeitsproduktivität je Erwerbstätigen in den letzten 5 Jahren beinahe. Bei anhaltend schwachem Wachstum der Erwerbstätigenproduktivität und demografisch bedingt abnehmender

Erwerbstätigkeit könnte das reale Bruttoinlandsprodukt künftig schrumpfen. Ohne ausreichendes Gegensteuern könnte eine solche Entwicklung in drei bis vier Jahren einsetzen. Dies wäre von der Wirkung her etwa so, als befände sich Deutschland in einer andauernden Rezession. Nur würden Arbeitskräfte zunehmend knapper.

KfW Research hat in der Studie Deutschland muss produktiver werden, um die künftigen Herausforderungen zu meistern die demografische Herausforderung näher analysiert und Handlungsoptionen zur Eindämmung des Fachkräftemangels aufgezeigt.

KfW-ifo-Fachkräftebarometer in Zahlen

Anteile der Unternehmen mit Behinderung der Geschäftstätigkeit durch Fachkräftemangel.

		Quartal/Jahr		
		04/2021	03/2022	04/2022
Insgesamt		43,0	49,7	45,7
Verarbeitendes Gewerbe	Insgesamt	36,6	44,5	42,1
	Herst. v. Kraftwagen und -teilen	36,0	30,5	35,9
	Maschinenbau	33,5	43,0	47,4
	Herst. v. Nahrungs- u. Futtermitteln	32,3	58,1	47,6
	Herst. v. chem. Erzeugnissen	20,1	24,1	19,6
	H.v.DV-Gerät. elektron. u. opt. Erzeug.	46,1	57,3	55,8
	Herst. von Metallerzeugnissen	45,8	57,0	50,1
	Metallerzeugung u. -bearbeitung	38,1	42,0	45,2
Bauhauptgewerbe	Insgesamt	35,3	39,3	37,0
Handel	Insgesamt	33,0	38,7	37,6
	Großhandel	30,0	36,3	35,4
	Einzelhandel	37,0	41,9	40,6
Dienstleistungen	Insgesamt	47,8	54,2	48,2
	Landverkehr / Transport in Rohrfernleit.	64,0	56,1	54,4
	Telekommunikation	25,3	43,5	56,8
	Erbringung von Dienstl. d. Informationstechn.	53,0	61,7	53,7
	Rechts- und Steuerberatung	52,2	72,0	68,1
	Unternehmensberatung	34,3	43,9	32,4
	Architek. / Ing. Büros tech. / phys. / chem.Unters.	54,1	60,2	58,4
	Forschung und Entwicklung	37,0	51,9	50,7
	Gastronomie	48,9	52,5	48,2
	Beherbergung	72,1	64,7	54,1
KMU		43,2	48,5	44,1
GU		42,5	52,2	48,9

Quelle: KfW Research, ifo Institut

Erläuterung der Abkürzungen:

K(leine und) M(ittlere) U(nternehmen). G(roße) U(nternehmen).

Zur Konstruktion und Interpretation des KfW-ifo-Fachkräftebarometers

Das KfW-ifo-Fachkräftebarometer basiert auf Auswertungen der ifo Konjunkturumfragen, aus denen unter anderem auch der bekannte ifo Geschäftsklimaindex berechnet wird. Im Fachkräftebarometer wird über den Anteil der Unternehmen in Deutschland berichtet, die angeben, dass ihre Geschäftstätigkeit derzeit durch einen Fachkräftemangel behindert wird. Hierzu werden einmal pro Quartal rund 9.000 Unternehmen aus den Wirtschaftsbereichen Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Handel sowie Dienstleistungen (ohne Kreditgewerbe, Versicherungen und Staat) befragt, darunter rund 7.500 Mittelständler. Neben einem Gesamtindikator zum Fachkräftemangel in der deutschen Wirtschaft sowie Indikatoren für verschiedene Sektoren und Regionen können die Daten auch unternehmensgrößenbezogen nach Mittelständlern und Großunternehmen getrennt ausgewertet werden. Dabei zählen grundsätzlich diejenigen Unternehmen zu den Mittelständlern, die nicht mehr als 500 Beschäftigte haben und maximal 50 Mio. EUR Jahresumsatz erzielen. Zur Erhöhung der analytischen Trennschärfe müssen diese quantitativen Abgrenzungen allerdings beim Einzelhandel (maximal 12,5 Mio. EUR Jahresumsatz), beim Bauhauptgewerbe (bis zu 200 Beschäftigte) und bei den Dienstleistungen (maximal 25 Mio. EUR Jahresumsatz) enger gezogen werden. Alle Unternehmen, die mindestens einen dieser Grenzwerte überschreiten, werden als Großunternehmen klassifiziert. Im Bauhauptgewerbe wird die Frage nach Behinderungen der Geschäftstätigkeit durch Fachkräftemangel erst seit dem 3. Quartal 2018 gestellt. Das Bauhauptgewerbe wurde daher erst ab diesem Quartal in den Gesamtindikator integriert. Der Wert des Gesamtindikators verändert sich dadurch nur geringfügig.

ⁱ Zahlen zu den ausländischen Beschäftigten lagen zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Beitrags nur bis April vor. Nach dem Geschlecht getrennt waren die Zahlen dagegen bereits bis September verfügbar. Der Anteil der Frauen am Beschäftigungsanstieg lag im Jahr 2022 bis September ebenfalls bei 46 %. Dies entspricht auch dem Anteil der Frauen an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

ⁱⁱ Die abgeschlossene Vakanzzeit in einem Monat unterscheidet sich von der Vakanzzeit für alle in diesem Monat als offen gemeldeten Stellen. Die abgeschlossene Vakanzzeit bezieht sich nur auf Stellen, die in diesem Monat abgemeldet wurden, sei es, weil sie besetzt werden konnten, sei es, weil die Betriebe keine Besetzung mehr anstreben.

ⁱⁱⁱ In den 56 % sind Frauen ausländischer Staatsbürgerschaft enthalten. Es gibt somit eine Überschneidung zu der genannten Frauenquote.